

»Grün« lernen Kinder eher als »groß«

Für ihre Arbeit über den Adjektiverwerb bei Kindern erhält Merle Weicker den Wilhelm von Humboldt-Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Den Wilhelm von Humboldt-Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2020 hat Anfang März die Sprachwissenschaftlerin Merle Weicker erhalten. Im vorigen Jahr wurde sie an der Goethe-Universität mit einer Arbeit über den kindlichen Erwerb von Adjektiven promoviert. Die Arbeit verbinde auf besonders originelle Weise semantische Theorie mit Untersuchungen zum lexikalischen Spracherwerb, lobte die Jury der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft.

Adjektive mit einer weniger komplexen Bedeutung werden früher gemeistert als solche, die zum Beispiel je nach Kontext einen anderen Sinn haben, das hat Merle Weicker in ihrer Doktorarbeit herausgefunden. Der Titel ihrer Arbeit lautet: „The role of semantic complexity for the acquisition of adjectives“, entstanden ist sie im DFG-Graduiertenkolleg „Nominale Modifikation“. „In der theoretischen Semantik werden verschiedene Eigenschaften genannt, hinsichtlich derer sich Adjektive unterscheiden“, erklärt Merle Weicker. So sei die Bedeutung des Adjektivs „groß“ vom Kontext abhängig, während die Bedeutung anderer Adjektive klarer umrissen sei – etwa bei „grün“. Ein Adjektiv wie „angeblich“ indes beschreibt keine Eigenschaft einer Person oder eines Objekts (wie das bei „grün“ und „groß“ der Fall ist), sondern drückt aus, dass etwas über diese Person oder dieses Objekt behauptet wird, aber unsicher ist, ob diese Behauptung auch stimmt (zum Beispiel: „ein angeblicher Betrüger“). Die unterschiedlichen Bedeutungseigenschaften hat Weicker klassifiziert und dadurch eine Art Indikator entwickelt, mit dessen Hilfe Adjektive eingeordnet werden können.

Kontextabhängigkeit von Adjektiven

Für ihre empirische Untersuchung nutzte sie zunächst die Datenbank „CHILDES“ (<https://childes.talkbank.org/>; Gründer



Foto: Alex Lowles Photography

des Projekts war B. MaxWhinney), die von der Wissenschaft erhobene kindliche Sprachäußerungen in schriftlicher Form für jeden zugänglich macht. Insbesondere interessierte sich Weicker zunächst für den Adjektivgebrauch von Zweijährigen und festigte so ihre Hypothese: Erst werden solche Adjektive verwendet, die weniger komplexe Bedeutungen haben. Bestätigt wurde die Hypothese durch eine experimentelle Untersuchung, die die junge Wissenschaftlerin in Frankfurter Kindergärten durchführen konnte. In neun Einrichtungen, die sich auf unterschiedliche Stadtteile verteilen, konnte sie 43 Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren, alleamt Deutschmuttersprachler, auf ihr Verständnis von Adjektiven hin testen.

Anhand der Wortpaare „groß/klein“ und „sauber/dreckig“ – alle vier Adjektive sind steigerbar, allerdings unterscheiden sie sich in ihrer Kontextabhängigkeit – und mithilfe von Bildkarten und einer Handpuppe versuchte Weicker nun herauszufinden, inwiefern Kinder im Vorschulalter bereits mit der unterschiedlichen Bedeutung dieser Wörter umgehen können. Dabei zeigte sich, dass Dreijährige die Kontextabhängigkeit von Adjektiven weniger gut verstehen können als die älteren Kinder. „Ziel meiner Arbeit war es, zu einer der zentralen Fragen in der Spracherwerbsforschung beizutragen, nämlich wie sich die Reihenfolge einzelner Entwicklungsphasen erklären lässt“, erläutert Weicker. Dabei ließen sich theoretische Fragestellungen und Fragestellungen der empirischen Spracherwerbsforschung fruchtbar miteinander verbinden.

»Wegweisende Untersuchung«

Merle Weicker habe eine Arbeit vorgelegt, welche auf besonders originelle Weise semantische Theorie mit Untersuchungen zum lexikalischen Spracherwerb verbindet, begründet die Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft die Auswahl der Preisträgerin. Wegweisend erschienen insbesondere Weickers Ausarbeitung einer semantischen Komplexitätshierarchie für Adjektive, die Überprüfung der Vorhersagekraft dieser Hierarchie anhand der beobachteten Erwerbsreihenfolge von Adjektiven und ihr sorgfältiger Abgleich mit den Frequenzen dieser Adjektive im sprachlichen Input des Kindes. Die Jury sei davon überzeugt, dass Weicker mit der Ausarbeitung und Anwendung einer neuen Theorie semantischer Komplexität für Adjektive weitere Forschungen auf diesem Gebiet inspirieren und nachhaltig prägen werde.

An der Goethe-Uni ist Merle Weicker erst die zweite Person, die mit dem Wilhelm von Humboldt-Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs ausgezeichnet wurde und die erste im Bereich Spracherwerb. „Das ist eine große Auszeichnung für das Graduiertenkolleg, für die Frankfurter Linguistik und insbesondere auch für die Spracherwerbsforschung“, freut sich Prof. Petra Schulz, die das Projekt als Doktor Mutter betreut hat. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert und wurde während der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft in Hamburg verliehen. Anke Sauter

Nachwuchsforscher treffen sich zum Thema akut-auf-chronisches Leberversagen

Erste MICROB-PREDICT Master Class fand im Januar am Universitätsklinikum Frankfurt statt.

Über 30 Nachwuchswissenschaftler aus 22 beteiligten europäischen Institutionen kamen zur ersten Master Class des Horizon-2020-Projekts MICROB-PREDICT Mitte Januar in Frankfurt zusammen. Der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in MICROB-PREDICT wird eine hohe Bedeutung beigemessen, weshalb MICROB-PREDICT über ein außergewöhnliches Nachwuchsförderprogramm verfügt. Die Master Class ist dabei nur einer der Bausteine, die der Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. MICROB-PREDICT wird im EU-Förderprogramm von 2019 bis 2024 mit insgesamt 15 Millionen Euro gefördert und wird koordiniert von Prof. Dr. Jonel Trebicka, dem Leiter der Sektion Translationale Hepatologie in der Medizinischen Klinik I der Goethe-Universität Frankfurt.

Jonel Trebicka zur Nachwuchsförderung in MICROB-PREDICT: „Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses liegt mir seit der ersten Projektskizze besonders am Herzen. Ich hoffe, dass wir mit den in MICROB-PREDICT geschaffenen Möglichkeiten die Karrieren unserer jungen Wissenschaftler im Projekt befördern können und somit unseren Beitrag zur Spitzenforschung der Zukunft im Bereich der Leber- und Mikrobiomforschung leisten können.“

Die Master Class begann mit einem Block zum Thema Fördermittelbeantragung auf europäischer Ebene. Vortragende waren Dr. Ameli Schwalber, die Geschäftsführerin der Concentris Research Management GmbH und Projektmanagerin von MICROB-PREDICT, sowie Prof. Jonel Trebicka. Darin wurden neben den notwendigen Voraussetzungen und zu beachtenden Regularien vor allem anhand prakti-

scher Beispiele Fragen zu allen Phasen der Antragstellung besprochen.

Im Anschluss folgten zwei Vorträge zum Thema akut-auf-chronisches Leberversagen und über das Darmmikrobiom. Zuerst referierte Jonel Trebicka, der von 2016 bis 2018 eine multizentrische Studie zur Entstehung des akut-auf-chronischen Leberversagens der Europäischen Stiftung zur Untersuchung des chronischen Leberversagens (EF-CLIF) in Barcelona geleitet hat, über die aktuellen Erkenntnisse in diesem Feld und schlug einen Bogen zu den Themen, die im Rahmen von MICROB-PREDICT erforscht werden sollen. Es folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Peer Bork, dem Leiter der Abteilung strukturelle Biologie und Bioinformatik am Europäischen Labor für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg. Prof. Dr. Bork referierte über den Einfluss der Darmflora (Darmmikrobiom) auf die Entstehung von Krankheiten. Die Interaktion des Darms mit anderen Organen wurde lange Zeit vernachlässigt, bildet durch technische Fortschritte aber seit Kurzem einen weltweiten Forschungsschwerpunkt. Im Programm von MICROB-PREDICT spielt die Erforschung der Interaktion des Darmmikrobioms mit der Leber für die Entstehung des akut-auf-chronischen Leberversagens daher eine zentrale Rolle.

Die Vorträge von Prof. Dr. Bork und Prof. Dr. Trebicka wurden aufgenommen und werden zeitnah

über die Medienkanäle (Youtube, Twitter, Webseite) von MICROB-PREDICT und Concentris veröffentlicht.

Abgeschlossen wurde die erste MICROB-PREDICT Master Class mit einem Keynote-Vortrag der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preisträgerin und Direktorin des Instituts für kardiovaskuläre Regeneration an der Goethe-Universität, Prof. Dr. Stefanie Dimmeler, zum Thema nicht-kodierende Ribonukleinsäuren. Vorgestellt wurde Stefanie Dimmeler von dem Direktor der Medizini-

schen Klinik I der Goethe-Universität, Prof. Dr. Stefan Zeuzem, einem der weltweit führenden Wissenschaftler im Bereich der viralen Lebererkrankungen, im Besonderen der Hepatitis-C-Infektion. In ihrem Vortrag hob Dimmeler vor allem die enge Beziehung von Herz und Leber in der Entstehung des akut-auf-chronischen Leberversagens hervor.

Weiterführende Informationen

<https://microb-predict.eu>

Twitter: @MicrobPredict

ÜBER MICROB-PREDICT

MICROB-PREDICT wird vom Rahmenförderprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union von 2019 bis 2024 mit einem Gesamtvolumen von 15 Millionen Euro gefördert. Koordiniert wird MICROB-PREDICT von Prof. Dr. Jonel Trebicka. Ziele des Projekts sind, die Entstehung des akut-auf-chronischen Leberversagens zu untersuchen, um die Entwicklung in Zukunft frühzeitig verlässlich vorhersagen und vermeiden zu können, sowie die Entwicklung von Tests, die Risikopatienten für die Entstehung des akut-auf-chronischen Leberversagens identifizieren können und so eine gezieltere personalisierte Therapie ermöglichen. Dafür vereint MICROB-PREDICT Europas führende Mediziner, Biologen, Informatiker, Chemiker und Physiker von 22 Institutionen aus den Bereichen akut-auf-chronisches Leberversagen, Mikrobiom, Proteinbiochemie, Bioinformatik und Medizintechnik. Unterstützt wird das Projekt durch die Europäische Patientenorganisation (ELPA) und der Europäischen Gesellschaft zur Erforschung der Leber (EASL). MICROB-PREDICT wird mehr als 200 000 einzelne Mikrobiom- sowie andere Patientendaten von circa 10 000 Probanden, die weltweit gesammelt wurden, für diese Zwecke auswerten. Diese umfangreiche Datenbank stellt einen herausragenden Vorteil dar und noch nie wurden Daten in diesem Umfang erfasst und analysiert. Des Weiteren wird im Rahmen von MICROB-PREDICT eine europaweite multizentrische klinische Studie aufgelegt, in der die entwickelten klinischen Tests validiert werden sollen.